

Frederic Chopin – Lebenslange Sehnsucht

Ein König war er: König der Klaviermusik und der schmachtenden Frauenherzen. Gleichzeitig aber war er ein kränklicher Schwächling – zumindest behaupteten das andere über ihn: Die Rede ist von dem berühmten Komponisten Frédéric Chopin.

Erste und lebenslange Liebe: das Klavier

Angefangen hat alles in Warschau in Polen. Dort lernte er früh seinen besten Freund kennen: das Klavier. Als kleines Kind schon schwirrten blühend-duftende Melodien in seinem kleinen Kopf umher. Frédéric hörte sie so, als würde sie jemand spielen. Diese Melodien kamen oft nachts und dann konnte der kleine Frédéric nicht schlafen. So schlich er im Schlafanzug hinunter ins Wohnzimmer und suchte „seine“ Melodien auf dem Klavier – so lange, bis er sie gefunden hatte. Als die Eltern seine Begeisterung für das Klavier bemerkten, bekam er mit sechs Jahren auch endlich richtigen Unterricht. Weil ihm aber immer noch so viele Melodien im Kopf umhersausten, schrieb er seine eigenen Klavierstücke bzw. sein Lehrer schrieb sie auf, denn Frédéric Chopin konnte damals noch gar keine Noten schreiben.

Ein kleiner Klavierprinz!

Bald wurde der kleine Frédéric in ganz Warschau berühmt. Er spielte bei vornehmen Leuten in großen Salons – das sind Wohnzimmer, die mindestens viermal so groß sind wie ein ganz normales Wohnzimmer. Die reichen Damen waren begeistert von dem süßen kleinen Jungen, der so wunderbar verträumte Musik auf dem Klavier spielte: sie küssten ihn und gaben ihm wertvolle Geschenke. Gerade recht für einen Prinzen auf dem Weg zum Klavierkönig!

Als Chopin größer wurde, verließ er seine Heimat Warschau und ging nach Paris. Seine Freunde und Verwandten waren traurig und sangen ihm ein Abschiedslied: „Obwohl du unser Land verlässt, dein Herz bleibt hier bei uns“. Das stimmt, denn Chopin behielt seine Heimat fest im Herzen.

Pariser Leben

Aber auch in Paris wurde Chopin schnell sehr bekannt. Und auch dort gab es Salons, in denen er auftrat. Er gab Konzerte, komponierte und er gab einer sehr berühmten Dame in Paris Klavierunterricht – der Baronesse Rothschild – einer echten Gräfin! Die Frauen mochten Chopin und Chopin mochte sie. Zusammen gelebt hat er ehrlich gesagt mit einer ziemlich verrückten Frau: George Sand. Sie trug Männerkleidung, rauchte Zigarre und hatte sich einen Männernamen gegeben: George. Aber für Chopin war sie eine gute Begleiterin, denn sie kümmerte sich um ihn.

Mit ihr und den zwei Kindern von George ist er auch für mehrere Monate nach Mallorca gereist. Und natürlich war auch sein bester Freund dabei - das Klavier. In Mallorca wollten sie sich alle zusammen die Sonne auf den Bauch scheinen lassen und Chopin wollte nebenher Musik schreiben. Es kam aber ganz anders: Statt Sonne gab es viele, viele Regentropfen und bitterkalt war es dazu. Denn die Familie wohnte in einem alten Kloster und da konnte man nicht mal heizen: Brrrrrrrr. Hässlich war es da und Chopin wurde krank. Höchste Zeit, nach Paris zurück zu kehren!

Zwischen alter und neuer Heimat

In Paris war Frédéric Chopin ein echter Star. Gleichzeitig aber war er aber immer noch krank. Der Husten aus Mallorca blieb und er wurde lungenkrank. Außerdem tat ihm sein Herz weh, denn er hatte solche Sehnsucht nach seiner Heimat Warschau. Gesehen hat er sie nie wieder. Aber in seiner Musik, da hört man sie, seine polnische Heimat. Vor allem in den „Mazurken“ und in den „Polonaisen“ – das sind polnische Volkstänze.

Seinem besten Freund, dem Klavier, ist Chopin sein ganzes Leben lang treu geblieben. Er hat nur ihm Musik geschenkt, keinem anderen Instrument: Beschwingte Mazurken, verträumte Nachtstücke, die auf Französisch „Nocturnes“ heißen, bewegte Polonaisen, perlende Preludes und sogar zwei berühmte Klavierkonzerte hat er verfasst.

Früher Tod

Alt ist Frédéric Chopin aber leider nicht geworden: mit 39 Jahren ist er schon gestorben - in Paris. Und dort liegt er auch begraben. Aber nicht sein ganzer Körper! Sein Herz, das wurde herausgeholt, in Cognac eingelegt und in Warschau begraben. So ist er also auch im Tod in Warschau und in Paris daheim.

Obwohl Frédéric Chopin so erfolgreich war und so gute Ideen hatte, war er nicht besonders glücklich. Er hatte sein Leben lang Heimweh nach Warschau und nach den Menschen, die er dort verlassen hatte. Und er war immer wieder krank. Aber Könige sind eben auch nicht unbedingt glückliche Menschen – das gilt leider auch für Klavierkönige.

Uta Sailer